

B e r i c h t

über die Verhältnisse in R u s s l a n d .

Nach Mitteilungen gut informierter und in Russland sich ^{oft} aufhaltender Leute können die momentan bestehenden Verhältnisse in Russland folgend zusammengefasst werden:

Das ganze offizielle Russland steht heute unter dem Banner Englands und es ist nicht übertrieben, wenn behauptet wird, dass die eigentliche Staatsgewalt in den Händen der Engländer ruht.

Die Bahn, Post, Zensur, Grenzen stehen vollkommen unter Aufsicht der Engländer.

Schon die Überschreitung der russischen Grenze ist nicht so sehr von der Erleubnis der russ., wie der englischen Grenzüberwachungsorgane abhängig. Das russ. Visum ist entbehrlich, hingegen das englische unter allen Umständen erforderlich. Überschreitet man die Grenze und steigt in ein Hotel ab, wird man von englischen Agenten, die ihre Eigenschaft nicht einmal verheimlichen, überwacht. Will man ein Telegramm aufgeben, wird es von englischen Organen genau überprüft. Nachdem dies ganz offiziell geschieht, ist es offenkundig, dass die ganze Zensur die Engländer leiten und führen.

Die Presse ist heute unter Kontrolle der Engländer, nicht Gewünschtes, Unangenehmes, darf das Tageslicht nicht sehen. Die offiziellen Communiqués sind durchwegs tendentiös, sind nur zum Stimmungmachen im Auslande berechnet. Die entente-freundlichen Zeitungen treffen rechtzeitig im Auslande ein, dagegen werden andersgesinnte Blätter, als „Raboczaja Gazeta“, „Prawda“ etc. auf dem Wege bis zur Grenze ganz „ausgelesen“, sie verschwinden einfach. Konfiszieren will man sie nicht, um kein böses Blut zu verursachen, es werden eben andere Mittel und Wege gefunden, diese Zeitungen aus der Welt zu schaffen.



Die provisorische Regierung ist nichts anderes, als nur eine Expositur der englischen Staatsgewalt mit der hauptsächlichsten Aufgabe, für die Fortsetzung des Krieges zu arbeiten.

Diese Regierung will zwar Reformen innerpolitischer Natur durchführen, aber ihr Programm ändert sich von Tag zu Tag, die Leiter der Politik sind im Versprechen von Konzessionen zu Gunsten des Volkes sehr freigebig und bezeugen nur eine unbeugsame Konsequenz in der äusseren Politik, die tatsächlich von England diktiert wird.

Die Engländer scheuen keine Mittel, um Propaganda zu machen, sie schicken Leute und Geld nach Russland, bearbeiten in den Nordstaaten, spez. in Schweden und Dänemark sich aufhaltende Russen, den Deserteuren wird versprochen, dass sie in den mil. Dienst nicht einbezogen werden, wenn sie sich als gute Agitatoren für den Krieg erweisen werden, den Kaufleuten werden gute Geschäftsverbindungen für jetzt, als auch nach dem Kriege zugesichert, mit anderen sogar Verträge perfektioniert, nur damit sie im Auslande und in Russland für den Krieg Stimmung machen.

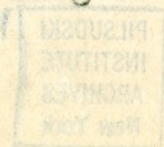
Vorige Woche soll der engl. Gesandte in STOCKHOLM für Propaganda-Zwecke angeblich 50,000.000 Rubel erhalten haben.

Diese Rolle der provis. Regierung ist dem russ. Volke, insbesondere dem Proletariate, bekannt und deshalb wird diese Regierung, geradeso wie die Engländer, allgemein gehasst.

Die provisorische Regierung, wie auch die Engländer, sind sich ihrer Sympathie im Volke bewusst und aus diesem Grunde zögert man mit den Wahlen, die zweifellos für die jetzige Regierung eine totale Niederlage und deren Verschwinden ergeben würden.

Der Kampf der prov. Regierung mit den Arbeitern ist ein sehr starker, nimmt ernste Dimensionen an. Ein Beweis dafür ist, dass eine stattgefundene Versammlung der Arbeiter und Soldaten dem K e r e n s k i j ihr Misstrauen aussprach, noch ehe er zu Wort kam. (In der Presse wurde behauptet, Kerenskij sei nach einer Erklärung, dass er mit der Partei nicht arbeiten kann, aus dieser ausgetreten.)

43



Die Arbeiter und Soldaten gehen von nachfolgendem Standpunkte aus: Wir haben die Republik, wir brauchen innere Ruhe, um unsere Wunden heilen, unsere ökonomischen und wirtschaftlichen Verhältnisse verbessern zu können; wir haben jetzt die Möglichkeit, unser Reich auf gesunder Basis zu organisieren, Kulturarbeit zu schaffen. Damit wir diese Möglichkeit nicht verlieren, den Augenblick nicht verpassen, ist die einzige Rettung der Frieden ohne territoriale Forderungen, jedoch auch ohne Verluste, ohne Kriegsentschädigung.

Das Volk will nicht den Krieg; diese Stimmung ist in ganz Russland, dort will man sich vom engl. Joche, wie von der russ. Mahajka befreien.

Russland verfügt heute nicht mehr über eine organisierte und disziplinierte Armee. Deserteure in der russ. Armee sind Hunderttausende. Ganze Regimenter versagen, wollen nicht mehr zur Front; ein solcher Fall war in PETERSBURG, auch in TASCHKENT, wo General S e w i r a n o w sein Regiment aufforderte, der neuen Regierung keinen Eid zu leisten, auch an die Front nicht zu gehen, „denn“, sagte er, „für den M i l j u k o w und B u c h a n a n soll kein russ. Bauer sein Blut vergiessen.“

Der Nachschub von Munition und Lebensmitteln ist vollständig desorganisiert, das Hinterland von der Front wie abgeschnitten, dabei ist noch zu bemerken, dass ein Mangel an allem notwendigen Kriegsmaterial herrscht.

Die Soldaten (Landwirte) desertieren von der Front, nachdem man ihnen sagte, zu Hause wird Grund und Boden verteilt und befürchten, dass, wenn sie nicht dabei sind, sie nichts bekommen werden. Die Desertion nahm solchen Umfang an, dass die Regierung sich veranlasst fühlte, einen Befehl an die Armee an allen Fronten zu erlassen, dass Grund und Boden erst nach dem Kriege und nur an Krieger verteilt wird.

Offiziere haben heute keine Macht mehr über die Soldaten; Generalen wird nicht nur keine Ehrenbezeugung geleistet, sondern werden sogar auf offener Strasse verspottet.

Die Soldaten an der Front treiben Politik, schauen nur zu, wie, und auf welche Weise sie davonlaufen können. Russland muss, und ist gezwungen, Frieden zu schliessen, weil das Volk heute, nachdem es die Republik hat, nach Hause, und „leben“ will, es hat des Kriegs genug.

Es muss noch bemerkt werden, dass in Russland eine starke monarchistische Bewegung im Gange ist. Es wird unter dem Volke, wie in der Armee stark agitiert, viele hohe Offiziere, sowie viele Bürger sind ganz monarchistisch. Es sind viele, grosse monarchistische Organisationen vorhanden; schon beginnen sie ihre Arbeit in ganz Südrussland, einige Organisationen wurden entdeckt, zwei sogar in Petersburg. Sibirien soll ganz monarchistischer Gesinnung sein.

Grosses Aufsehen erregte es, dass unter den Verhafteten einer monarchistischen Organisation in PETERSBURG - ein Franzose war.

In KIEW kam es zu blutigen Krawallen zwischen den Monarchisten und Republikanern bei der Wegschaffung des Stolypin'schen Denkmals.

Einige Gouvernements halten noch treu zum Zaren! Die monarchistische Bewegung verursacht beiden Parteien schlaflose Nächte.

Die Monarchistische Bewegung ist besonders in MOSKAU und im Moskauer Gouvernement stark. Man arbeitet mit allen Mitteln, scheut auch nicht vor Sabotagen zurück, zu war z.B. der Verkehr der Bahn PETERSBURG - MOSKAU in den ersten Tagen April eingestellt, nachdem die Schienen an vielen Stellen bis zu einigen Kilometern lang mit den Schwellern herausgerissen wurden. Wie offiziell behauptet wird, sollen es die Monarchisten aus MOSKAU gemacht haben.

Die provisorische Regierung und die Arbeiterpartei bekämpfen sich erbittert und offen, während die Zarentreuen im Geheimen arbeiten. Das sind die jetzigen Verhältnisse in Russland.

Es ist heute direkt unmöglich, zu sagen, was in diesem russ. Topf gekocht wird. Eine genaue Orientierung ist heute schwer möglich.

Die Russ. Republik kann entstehen und wird bleiben, wenn ein Friede bald zustande kommt. Das ist der einzige Weg, auf welchem sich Russland aus seiner verworrenen Lage retten kann. Diesen Standpunkt vertreten die Revolutionäre. Ob sie stark genug sein werden, diesen Standpunkt zu verwirklichen, ist noch eine Frage. Der Internationale, sozialistische Kongress wird in dieser Richtung - Entscheidung herbeiführen.

K o n g r e s s

PILSUDSKI
INSTITUTE
ARCHIVES
New York

der „Internationalen“ soz. demokr. Partei in STOCKHOLM.

Die Vorarbeiten zum Internationalen Kongress in STOCKHOLM sind schon im vollen Zuge. ^{bereits} Es wurden Teilsitzungen abgehalten und bemühen sich die Engländer, ihren Einfluss geltend zu machen.

Schon bei der Wahl der Delegierten aus neutralen Ländern sind sie bestrebt, nur solche zuzulassen, welche ihnen sympathisch gesinnt sind, und bemühen sich um die Sympathie der jüdischen Arbeiterpartei Russlands, wie auch der, der Nordstaaten. Zweck dessen ist, ihren Einfluss auch bei den jüdischen Delegierten der sozial. Vereinigung des „Bundes“ am Internationalen Kongresse für sich geltend zu machen. Am Kongresse werden nicht nur der „Bund“, der einer der bedeutendsten und einflussreichsten Organisationen Russlands ist, sondern auch die Juden der „Raboczaja Partei“, der „P.P.S.D.“ und der „Lithauischen Arbeiterpartei“ vertreten sein. Es ist unverkennbar, dass die jüdischen Delegierten bei der jetzigen Revolution und auch am Internationalen Kongress bei den Debatten und Beschlüssen eine entscheidende Rolle spielen werden, ihr Einfluss ist gross und werden sie diesen auch geltend machen. Es ist somit begreiflich, dass die Engländer alles anwenden, um die nicht gewünschten Delegierten vom Kongresse fernzuhalten, oder aber, wenigstens diese für sich zu gewinnen; hiezu sei bemerkt, dass für diese Arbeit die

43
PILSUDSKI
INSTITUTE
ARCHIVES
New York

PILSUDSKI
INSTITUTE
ARCHIVES

43 46

englischen und französischen Sozialdemokraten in Skandinavien,
sowie auch ein Teil der skandinavischen Sozialisten, mit
B r a n t i n g an der Spitze, diese Arbeit besorgen.

Es wäre daher notwendig, dass einige Mitglieder der jüdisch-
sozialdemokratischen Partei Galiziens schon vor, und auch
während der Tagung des Kongresses in STOCKHOLM anwesend wären,
da diese Partei die engsten Beziehungen zum Bund Russlands haben,
da die jüdisch-galizische Partei ein Bruder des Bundes ist und
Einfluss und Wirkung dieser Mitglieder auf den Bundesgenossen
von der grosser Bedeutung wäre. Nicht einmal S c h e i d e m a n n
oder A d l e r könnten diesen Einfluss auf die Genossen des
Bundes ausüben - infolge verschiedener Parteikämpfe in den ver-
flossenen Jahren.

Es wäre jetzt Aufgabe der österreichischen Regierung, sich
zu bemühen, einige Leute, die Beziehungen und Einfluss im „Bund“
besitzen, noch vor dem Kongresse nach STOCKHOLM zu entsenden,
um der englischen Arbeit entgegen zu treten.

Nach h.o. Information dürften nachfolgende Personen hiezu
geeignet sein:

Dr. Leib L a n d a u aus PRZEMYSL,

Jakob P i s t y n e r, Redakteur der „Arbeiterzeitung“ in
W i e n,

Frau Sara K a s s m a n n, Beamtin der Krankenkassa in WIEN,

Dr. Jakob G r o s s, K r a k a u,

Dr. Henryk G r o s s m a n n, zugeteilt dem Kriegsministerium
in W i e n,

Dr. S c h r e i b e r, Adv.Konz. in K r a k a u.

Die Beteiligung der jüdischen Sozialdemokratie am Kongresse
soll eine sehr starke sein.

(Diese Information erhielt unser Vertrauensmann von dem
schweizerischen Sozial-Demokraten Ludwig G r i m m aus BERN,
mit welchem er die Reise nach Dänemark mitgemacht hat.)

47

PLSUDOM
INSTITUTE
ARCHIVE
New York